



ÖKOLOGISCH,
COOL, EINMALIG

Kinder Umwelt Zeitung

Gemeinsam mit Kindern für Kinder gemacht

Kinder erobern ihre Stadt

Es gab einmal eine Zeit, als es selbst für Erstklässler ganz normal war, ohne Eltern zur Schule zu kommen.

Drei, vier Wochen nach der Einschulung ging man mit seinen Freunden oder alleine in die Schule. Im Sommer fuhren viele Kinder auch mit dem Rad. Dabei wurden große Hauptstraßen überquert, es ging durch dunkle Parkanlagen und bei Regen wurde man ordentlich nass. Bequem war das nicht. Aber es hatte ein paar riesige Vorteile. Zum einen hat es der Umwelt genützt, denn heute wird in Gelsenkirchen die Mehrzahl der Grundschüler von ihren Eltern per Auto zur Schule gebracht. Das kostet Benzin und bedeutet oftmals eine Menge Stress, wenn alle Eltern gleichzeitig vor der Schule im Stau stehen.

Aber es gibt einen noch viel wichtigeren Grund, dass es besser für dich ist, wenn du zu Fuß oder mit dem Rad zur Schule kommst. Wenn dein Schulweg sehr lang ist, geht es natürlich auch mit Bus oder Bahn. Dabei kannst du deine Umgebung viel besser kennenlernen. Du bekommst eine Vorstellung davon, welche spannenden Orte in der Nähe deiner Wohnung und deiner Schule liegen. Das kann ein Spielplatz sein oder eine wilde Ecke hinter einer Mauer, die nur darauf wartet von dir entdeckt zu werden. Auch ist ein gemeinsamer Schulweg mit Freunden viel kommunikativer. Du kannst dich über das Erlebte, die Schule, neue Ideen und tausend andere Dinge unterhalten. Dabei lernst du ohne es zu merken schon eine Menge bevor du überhaupt in der Schule angekommen bist. Und außerdem schützt



Schulweg selbst erkundet: Ganz ohne Eltern macht es Spaß und man lernt eine Menge dazu

du unser Klima, denn jeder Kilometer, der nicht mit dem Auto gefahren wird, sorgt dafür, dass weniger klimaschädigendes CO₂-Gas ausgestoßen wird.

Wie sieht der Schulweg in ländlichen Gebieten aus?

Wissenschaftliche Auswertungen haben ergeben, dass die meisten Grundschulkinder in Deutschlands Städten heute mit dem Elterntaxi zur Schule kommen. Ganz anders sieht es dagegen in vielen ländlichen Gegenden aus. Die Universi-

tät Wuppertal hat dazu eine Studie, das ist eine wissenschaftliche Untersuchung, erstellt.

Dazu wurden Dörfer in verschiedenen Bundesländern untersucht. Die Forscher haben dabei mit den Kindern gesprochen, sie haben die Eltern und Lehrer befragt und vor Ort selbst beobachtet. Und sie haben die Dorfkinder mit GPS-Geräten ausgestattet. Diese haben alle Bewegungen der Kinder aufgezeichnet. Aus diesen GPS-Protokollen konnte man dann genau erkennen, ob ein Kind mit dem Auto, mit dem Bus, mit dem Fahrrad oder zu Fuß unterwegs ist. Die Ergebnisse haben die Forscher sehr überrascht.

Schulwege wie in der „guten, alten Zeit“

Ralbitz ist ein kleines Dorf mit 320 Einwohnern und liegt in Sachsen, in der Nähe der polnischen Grenze. Hier kommen die Kinder genauso zur Schule wie schon ihre Eltern, Großeltern und Urgroßeltern. Die Grund- und die Mittelschule liegen nämlich direkt am Dorfrand. Maximal einen Kilometer ist der Schulweg für die Kinder aus Ralbitz lang. Carlotta ist acht Jahre alt, sie geht in die 3. Klasse. Jeden Morgen ist sie rund 20 Minuten zu Fuß zur Schule unterwegs. Dabei trifft sie ihre Freunde, kann

mit ihnen quatschen, die Hausaufgaben besprechen und neue Tricks mit ihrem hellblauen Fidget-Spinner ausprobieren. Selbst bei Regen und Schnee ist sie zu Fuß unterwegs. Und auf dem Rückweg nimmt sie gerne den Umweg über den kleinen Hügel. Schnell noch ein paar Minuten mit den Freunden in ihre Baumhütte geklettert und gequatscht. Carlotta kennt ihr Dorf ganz genau, jede Ecke hat sie schon nach spannenden Spielorten untersucht. Da ist der kleine Dorfteich, hier kann sie prima Fische fangen und Frösche beobachten. Ihre Lieblingsorte sind aber der alte Schrottplatz am Dorfrand und der nahegelegene Wald. Pilze und Blaubeeren sammeln, Buden bauen und in den rostigen Metallhaufen nach Schätzen suchen, das ist echt cool.

Großer Plan: Zukunftsstadt 2030+

Gelsenkirchen hat sich erfolgreich am Wettbewerb „Zukunftsstadt 2030+“ des Bundesbildungsministeriums beworben. Inzwischen arbeitet die Stadt in der zweiten Runde des Wettbewerbes an ersten Umsetzungen ihrer neuen Ideen. Nur noch 20 Städte aus ganz Deutschland sind dabei im Rennen. Einen besonderen Schwerpunkt nimmt das Thema Lernorte für Kinder und Jugendliche ein. In einer Projektgruppe sind dabei die besten Ideen zusammengetragen, diskutiert und bewertet worden. Dabei haben sich viele Schwerpunktlernorte gebildet, wie der Industriegelände Rheinelbe, der Biomassepark Hugo, die Theaterlandschaft Consol und der Gesundheitspark Nienhausen, an denen bereits viele



Lernort Rheinelbe

Menschen und Organisationen zusammenarbeiten. Gelsenkirchen hat das Ziel als „lernende Stadt“ allen Bürgern und Bürgerinnen bessere Bildungschancen zu vermitteln. Denn nur durch eine gute Ausbildung und Weiterbildung hast du Chancen in deinem Leben etwas zu erreichen und die Zukunft aktiv zu gestalten.

SCHULWEGCHECK – Weg frei für sichere Schulwege in unserer Stadt

Kinder sollten kindgerecht zur Schule kommen. Das bedeutet, dass sie schon in der Grundschule auf eigenen Beinen, per Rad oder mit Bus und Bahn zur Schule kommen. Eltern werden dazu nicht gebraucht. Mit Freunden, Klassen- oder Schulkollegen oder auch alleine geht es ab zur Schule. Wichtig ist, dass Gefahren auf dem Schulweg beseitigt und sichere Rad- und Fußwege geschaffen werden. Dazu gibt es den Schulwegcheck der Mobilität-WerkStadt. Bereits vier weiterführende Schulen ha-

ben sich daran beteiligt, ebenso Schulen in Essen, Bochum und Heidelberg. Zumindest bis Mitte 2018 können sich noch weitere Schulen in Gelsenkirchen daran beteiligen. Das Mitmachen ist kostenfrei und mit einer wissenschaftlichen Beratung verbunden. Die Ergebnisse der Studie fließen zudem in die aktuelle Stadtplanung mit ein. Vielleicht hat ja auch deine Schule Lust mitzumachen. Einfach melden unter: Mail: info@mobilitaetwerkstadt.de oder bei Michael Godau (0209 – 203972)



Auf dem Lande kommen viele Kinder mit dem Rad zur Schule

KUZ

...in eigener Sache

KUZ – Welche Schule macht mit?

Inzwischen gibt es die Kinderumweltzeitung (KUZ) schon seit über zehn Jahren. Neben den Gelsenkirchener Ausgaben hat es auch schon Ausgaben für die Städte Bottrop und Essen gegeben. In diesem Jahr hat es sogar vier Sonderausgaben zur Grünen Hauptstadt Europas – Essen gegeben, die sich ganz intensiv mit dem Verkehr, der Natur und Umwelt in der Stadt Essen beschäftigen. Und auch im nächsten Jahr wird es wieder eine Gelsenkirchener Ausgabe geben.

Besonderes Merkmal der KUZ bleibt, neben dem von Profis gestalteten 4-seitigen Mantelteil, der von jeweils einer Klasse der Jahrgangsstufe 4 bis 8 recherchierte, gestaltete und geschriebene Lokalteil. Für diesen Lokalteil, der im Rahmen eines vier- bis achtwöchigen Projektzeitraumes – kostenfrei betreut von pädagogisch qualifizierten Journalisten und Grafikern – entsteht, können sich interessierte Schulen jederzeit bei der Redaktion melden und bewerben.

Zeitkapsel für die Zukunft

Stell dir vor du bist erwachsen, hast selbst eine Familie gegründet und kannst bald deinen vierzigsten Geburtstag feiern. Wäre es da nicht total cool, wenn du dir selbst ein Geschenk aus deiner Vergangenheit machen könntest. Dazu müsstest du jetzt eine Zeitkapsel vergraben. Am besten so, dass sie keiner findet und der Ort auch noch in 30 Jahren frei begehbar ist.

Die Zeitkapsel kann eine Glasflasche oder ein kleiner Kunststoffspeer sein, oder ein anderer Behälter, der nicht verrottet. In dieses Gefäß kommen ein paar Dinge aus deinem jetzigen Leben: Ein Spielzeug, ein beschriebenes Schulheft, ein Foto deiner Freunde oder, oder, oder. Deiner Fantasie sind keine Grenzen gesetzt.

Und wenn du deine Zeitkapsel in 30 Jahren vergessen hast und sie nicht ausgräbst, dann findet sie vielleicht in 200 Jahren ein Archäologe und deine Sachen kommen in ein Museum.

KLIMAVERÄNDERUNG – Die Welt wird eine andere sein

Das Klima unseres Planeten verändert sich. Dies hat es auch schon zu Zeiten der Dinosaurier gegeben, aber noch nie hat sich das weltweite Klima so schnell verändert.

Und der Mensch ist der Hauptverursacher. Kraftwerke, Millionen von Autos, riesige Ozeanschiffe und Heizungsanlagen – überall werden fossile Energieträger wie Öl, Kohle und Gas verbrannt. Dadurch entsteht ein Gas, das nennt sich Kohlenstoffdioxid, abgekürzt CO₂. Der Anteil dieses Gases an der Atmosphärenluft betrug in der letzten Eiszeit, also vor rund 12.000 Jahren, 200 ppm. Zu Beginn der Industrialisierung, vor rund 170 Jahren betrug der CO₂-Anteil an der Luft ca. 280 ppm. Um das Jahr 1960 lag er bei 315 ppm und heute liegt er schon bei 400 ppm. Und der Anteil steigt weiter.

Die Abkürzung ppm benutzen Wissenschaftler und sie bedeutet, dass ein ppm ein Millionstel Teil einer Gesamtmenge darstellt. Ebenso gibt es mehr Methangas in der Luft, auch dies verändert das Klima. Es entsteht zum Beispiel durch unseren hohen Fleischkonsum, weil Rinder eine Menge Methan produzieren. Auch im Boden gebundenes Methan in Alaska, Kanada und Sibirien entweicht in immer größeren Mengen aus dem Boden, wenn der dortige Permafrostbo-



Zu trocken, dass eine Krautschicht wachsen könnte

den durch den Klimawandel immer schneller auftaut. CO₂ und Methan sind sogenannte Treibhausgase. Je höher der Anteil dieser Treibhausgase in der Atmosphäre ist, desto mehr Sonnenenergie gelangt auf die Erde und die Temperaturen steigen.

Aber warum ist es denn überhaupt schlimm, wenn die Erde sich erwärmt? Dann brauchen wir nicht mehr so viel heizen und könnten selbst im Herbst noch ins Freibad gehen. Höhere Temperaturen sorgen in vielen Ländern dafür, dass sich die Niederschläge verändern. Dann kann es so trocken werden, dass keine Landwirtschaft mehr möglich ist. Die Felder verdorren

und die Menschen müssen ihr Land verlassen. In anderen Regionen dagegen wird es sehr viel mehr und stärker regnen.

Große Gefahren für viele Menschen

Der Boden wird weggeschwemmt und ganze Städte werden überflutet. Durch tauende Gletscher steigt der Meeresspiegel, dadurch sind flache Inseln nicht mehr bewohn-

bar. Sie können nun von Sturmfluten überspült werden oder verschwinden ganz im Meer. Dies sind nur einige wenige Auswirkungen auf den Menschen. Vieles ist noch unbekannt. Nur eines kann man schon sagen: Nichts wird so bleiben wie wir es kennen. Die Welt der Menschen wird sich gewaltig verändern.

Wie kann man den Klimawandel aufhalten?

Die Bedrohungen durch den Klimawandel haben die Menschen und die Politiker wachgerüttelt, denn die wissenschaftlichen Fakten sind nicht mehr zu leugnen. Fast alle Staaten dieser Welt, auch die besonders viel CO₂ produzierenden Länder wie China, Indien, Deutschland und Japan haben ein Abkommen getroffen, den Klimawandel zu verlangsamen. Dazu wollen sie Energie einsparen und mehr auf erneuerbare Energien wie Sonne, Wasser- und Windkraft setzen. Aber noch vergeht für diese Einsparungen zu viel Zeit. Wir müssen alle intensiver und schneller mit dem Energiesparen anfangen.

Energiesparen leicht gemacht



Solarkocher: Heißes Wasser mit Hilfe der Sonne

- Auch wenn ein Fernseher, ein Radio oder Computer ausgeschaltet ist, verbraucht er Strom. Er läuft dann auf Standby. Einfach eine abschaltbare Steckdosenleiste dazwischen schalten und es wird kein Strom mehr verbraucht.
- Wenn gekocht wird gehört immer ein Deckel auf den Topf, denn dadurch wird der Energieverbrauch um fast ein Drittel reduziert.
- Benötigst du heißes Wasser, dann ist ein Wasserkocher die beste Lösung. Wasser auf der Herdplatte zu erhitzen kostet viel mehr Strom.
- Im Winter muss auch mal frische Luft in den Raum. Dauer-

lüftung durch Fenster in Kippstellung kostet aber sehr viel Energie. Am besten einfach alle drei bis vier Stunden das Fenster für zwei, drei Minuten weit öffnen. Das nennt sich Stoßlüften und spart Energie.

- Müll enthält viele Rohstoffe und gehört deshalb recycelt. Papier in die blaue Tonne, Glas in den Glascontainer und Batterien in den Sondermüll. Viele dieser Stoffe werden dann recycelt. Aus Altglas wird dann wieder ein neues Stück Glas. Auch das spart eine Menge Energie ein.
- Fahrradfahren ist nicht nur gesund und macht Spaß, es verringert auch die CO₂-Produktion, wenn du anstatt mit dem Auto mit dem Rad unterwegs bist.

Spannendes aus aller Welt

Wusstest du schon, ...

- dass ein einziges großes Kreuzfahrtschiff mehr Schadstoffe produziert als sechs Millionen Autos zusammen. Dies liegt vor allem daran, dass fast alle großen Hochseeschiffe (Containerschiff, Tanker, Kriegsschiff, Kreuzfahrtschiff) immer noch mit Schweröl betankt werden. Das ist ein Abfallprodukt der Erdölverarbeitung. Es ist relativ preisgünstig, hat aber eben auch besonders viele schädliche Inhaltsstoffe, die beim Verbrennen in den Schiffsmotoren in die Luft gelangen. Sie gefährden die Gesundheit von vielen Menschen, von Tieren und erhöhen den Säuregrad der Meere.
- dass es ungefähr eine Milliarde Fahrräder auf der Welt gibt. Da insgesamt rund 7,5 Milliarden Menschen auf der Erde leben, hat nicht einmal jeder zehnte Mensch ein Fahrrad, manche haben aber zwei, drei oder sogar noch mehr Räder. In Deutschland kommen auf 82 Millionen Menschen über 72 Millionen Fahrräder. Fast jeder hat also eins, viele benutzen es nur selten, obwohl sie Radfahren können. Nur zwei Prozent der Deutschen können kein Fahrrad fahren. Deutschlands fahrradfreundlichste Stadt ist übrigens Münster, noch besser haben es die Radfahrer aber in Amsterdam (Niederlande) und Kopenhagen (Dänemark).
- dass es über 90 verschiedene Walarten in den Meeren und einigen Süßwasserflüssen auf der Erde gibt. Alle Wale sind Säugetiere und atmen wie wir Menschen durch Lungen, das bedeutet, dass sie regelmäßig an die Wasseroberfläche kommen müssen um zu atmen. Delfine sind übrigens auch Wale nur ein wenig kleiner. Der größte Wal und dabei das größte Tier, welches jemals auf unserer Erde gelebt hat ist der Blauwal. Ein erwachsener Bulle kann über 30 Meter lang werden. Dabei wiegt er über 180 Tonnen und kann zudem über 100 Jahre alt werden. Aber Blauwale sind bedroht. Es gibt nur noch ein paar Tausend von ihnen. Ähnlich ergeht es auch anderen Walen. Manche, wie der Chinesische Flussdelfin, sind sogar schon durch den Menschen ausgerottet worden.



Kreuzfahrtschiff



E-Bike in Argentinien

Geheimnisvolle SCHATZSUCHE

Geocaching ist eine moderne Schatzsuche. Dabei ist „Geo“ ein griechisches Wort und bedeutet Planet Erde. „Cache“ ist englisch und bedeutet Versteck.

Zur Schatzsuche benötigst du ein GPS-Gerät oder du lädst dir eine App (z.B. geo.de) auf dein Smartphone. Schon seit 2000 gehen Geocacher auf Schatzsuche. Den ersten Cache hat Dave Ulmer versteckt, der als Erfinder dieser Sportart gilt. Es gibt aber auch Leute, die von Geocaching keine Ahnung haben. Diese nennt man Muggel. Man sollte sich vor ihnen in Acht nehmen, denn sie denken häufig, dass ein Cache Müll ist und werfen ihn weg.

Im Sommer 2017 haben wir mit unserer Klasse Geocaching einmal selbst ausprobiert. Es war supertoll und ist nur zu empfehlen. Unsere Schatzsuche führte uns durch den Emscherbruch. Hier muss man allerdings einige Regeln beachten:

- keinen Müll liegen lassen
- keine Pflanzen mutwillig ausreißen oder umknicken
- keine Tiere fangen oder gar quälen
- kein Feuer machen
- in Naturschutzgebieten auf den Wegen bleiben

Geocaching – ohne Vorbereitung geht es nicht

Bevor wir in fünf Gruppen auf die Suche gingen, haben wir uns mit den Regeln vertraut gemacht. Dazu gehört auch, dass man kein Essen in einen Cache (Versteck) legt und das Cache auch wieder ordentlich versteckt, damit es kein

Muggel findet. Nun bekam jeder in der Gruppe eine Aufgabe: Der Muggelchecker achtet darauf, dass wir nicht bei unserer Suche beobachtet werden. Der Handychecker bedient das Navigationsgerät und führt uns zu den Koordinaten, die man beim Multicache anhand von Aufgaben entschlüsseln muss. Der Gruppenchecker achtet darauf, dass die Gruppe gleichberechtigt entscheidet. Er ist die gute Seele der Gruppe. Der Naturchecker achtet darauf, dass wir die Natur nicht beschädigen oder allzu sehr stören. Und der Cachechecker sorgt schließlich dafür, dass ein Versteck wieder so hergestellt wird, dass die nächste Gruppe auch Spaß daran hat.

Am nächsten Tag packten wir unsere Taschen mit GPS-Geräten, Essen und Trinken und dann ging es endlich los.



Ohne GPS-Geräte läuft gar nichts



Laut Koordinaten müsste hier ein Cache sein

Unser Cachespiel war ein Multicache, dies bedeutet, dass wir mehrere Caches finden mussten. Um die Koordinaten eines Caches herauszufinden, mussten wir Aufgaben lösen. Dazu ein Beispiel: Wir starteten auf der Position **N 51.33.068 E 007.06.364 h**. N steht für north, E für east. Da dieses Spiel international ist, werden die englischen Begriffe benutzt. Nachdem wir diese Koordinatenposition erreicht hatten, fanden wir an einem Baum ein Rohr, in dem sich eine große Murre befand, auf der die nächsten Koordinaten standen. Der zweite Cache befand

sich neben einem Baumstamm. Der Cache war ein Einweckglas, das mit einem Zahlenschloss verschlossen war. Damit wir das Schloss öffnen konnten, mussten wir wissen, welche ägyptischen Zahlen darauf stehen. In dem Glas fanden wir weitere Koordinaten. Diese Koordinaten führten uns zum Final. Am Final fanden wir eine große Dose mit einer Überraschung drin: Murren und Seifenblasen. Jeder durfte sich eine Murre und eine Seifenblasendose mitnehmen.

Luisa Labusch,
Evelin Wolodtschenkow

Bewegung tut gut – Schwimmsport

Ich gehe gerne zum Schwimmen, weil es mir Spaß macht und ich es gut kann.

Schwimmen ist eine sehr gesunde Sportart, weil man dabei alle Muskeln anstrengt und zudem seine Gelenke und Sehnen nicht so stark beanspruchen muss.

Einmal in der Woche, immer montags, gehe ich zum Schwimmtraining im Schwimmverein Buer 1924 e.V. in das Hallenbad in Buer. Zuerst machen wir ganz viele Übungen zum Warmmachen. Das ist auch schon richtiger Sport. Dann trainieren wir im Wasser. Wenn wir am Ende noch Zeit haben, spielen wir noch im Wasser, z.B. Fangen, Wasserball oder Ballzuwerfen. Ich kann diese Sportart nur empfehlen und bin total begeistert. Es gibt eigentlich auch nur eine Voraussetzung. Du musst schwimmen

können. Wenn du es nicht in der Schule lernst, gibt es aber auch Kurse in den Schwimmvereinen, dort kannst du dein Seepferdchen-Abzeichen machen und später auch dein Jugendschwimabzeichen in Bronze, Silber und Gold.

Manchmal gehe ich aber auch ins Sportparadies Gelsenkirchen an der Willy-Brandt-Allee, einfach nur um Spaß zu haben. Dort gibt es drinnen eine rote Rutsche und eine längere, kurvenreichere blaue Rutsche. Auch draußen gibt es ein kleines und ein großes Schwimmbecken. Doch im Sommer ist es oft viel zu voll, um richtig schwimmen zu können.

Songül Ucar

Schwimmen in Gelsenkirchen

Zentralbad, Overwegstraße 59, Schalke
Hallenbad Horst, Turfstraße 15, Horst
Hallenbad Buer, Gustav-Bär-Platz 1, Buer
Freibad Jahnplatz, Kanzlerstraße 40, Heßler
Sportparadies, Adenauerallee 118, Erle
Freibad Nienhausen, Feldmarkstraße 201, Feldmark

Mein schönster Freizeitort – das Schwimmbad

Schwimmen ist meine Leidenschaft.

Auch in Gelsenkirchen gibt es schöne Bade- und Schwimmmöglichkeiten, aber das Atlantis in Dorsten ist ein besonders schönes Schwimmbad für Kleine und Große, Junge und Alte. Über dem großen Schwimmerbecken gibt es ein Fitnessstudio für Erwachsene. Für uns Kinder und Jugendliche finde ich besonders die Rutschen super. Die grüne Rutsche ist die Reifenrutsche. Auf dieser darf man nur mit großen, dicken gelben und roten Luftreifen rutschen. Die schnellste Rutsche ist die blaue, aber die ist wirklich nur für Mutige. Wenn ihr nicht so rasend schnell unterwegs sein wollt, nehmt ihr besser die gelbe Rutsche, die innen stockdunkel ist. Wer noch jüngere Geschwister hat, kann mit denen in eine Ecke für Ein- bis Sechsjährige gehen. Dort ist eine kleine, nur einen Meter hohe Rutsche

und das Wasser ist maximal 30 cm tief. In das Becken mit einem Strudel, durch den man die ganze Zeit im Kreis herumgeströmt wird, dürfen die Kleinen aber nicht. Dort steht auch die meiste Zeit ein Bademeister zu Beobachtung. Ich finde es gut, dass es im Schwimmbad ein Fotoverbot gibt. So kann man ungestört seine Zeit Spaßig mit Freunden und der Familie verbringen. Einladend ist auch die Cafeteria, die Snacks, warmes Essen und Süßes sowie Getränke anbietet. Doch das kostet alles übertrieben viel. Darum ist mein Tipp: Nehmt Euch was zu essen und zu trinken mit.

Abschließend empfehle ich, auch mal in das Becken draußen zu gehen, allerdings ist dieses im Winter gesperrt. Nur das eher für ältere Leute geeignete warme Außen-Salzwasserbecken kann man im Winter benutzen.

Kim Böhm



Bild: eynatlev, fotolia.com

RÄTSEL

Gehen zwei Väter und zwei Söhne in den Wald. Sie schießen drei Hasen. Nachher grillen sie die Hasen und keiner muss seinen Hasen teilen. Wie geht das?

WAVEBOARD fahren leichtgemacht

Ein Waveboard ist ein Funsportgerät, das ähnlich wie ein Snowboard oder ein Surfboard gebaut ist, das aber nur auf Asphalt fährt und entsprechend Rollen hat. Im Englischen wird das Waveboard auch casteboard genannt. Waveboards sind einspurige Geräte, die zwei weiche Gummireifen haben und eine besondere Anforderung an die Bodenhaftung erfüllen müssen. Erfunden hat das Waveboard ein koreanischer Designer in den USA im Jahre 2003. Aber erst vier Jahre später kam das Waveboard auf den deutschen Markt.

Waveboards sind einigermaßen schwierig zu fahren, aber zugleich sehr spaßige Fahrgeräte.



Auf dem Schulhof kann man prima üben

Ich bin heute in der Mittagspause zur Gymnastikhalle gegangen, um Waveboard zu fahren. Bevor ich mir ein Board ausleihen durfte, musste ich zuerst meinen Schülerausweis abgeben. Dann ging es endlich los. Ich betrat die Gymnastikhalle, nahm das Board... und am Ende bin ich tatsächlich gefahren. Ihr fragt euch bestimmt, wie ich das geschafft habe! Das erzähle ich euch jetzt: Zuerst sucht man sich eine Stelle zum festhalten, um danach Anschwung zu holen. Am besten geht das an den Sprossenwänden. Danach setzt man den einen Fuß nach vorn und den anderen nach hinten auf das Brett. Jetzt nimmt man Anschwung und wackelt mit dem hinteren Fuß von links nach rechts oder andersherum, um Geschwindigkeit zu bekommen. Nachdem man Schwung hat, kann man zwischendurch auch aufhören zu wackeln und wenn man dann zu langsam wird, gibt man sich wieder mit dem Hin und Her neuen Schwung.

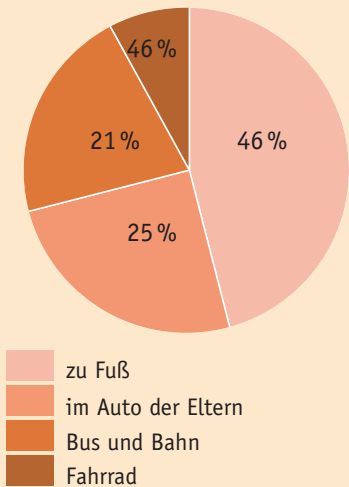
Emir Demirbilek

Wie sicher sind eure Schulwege?

Heute haben wir den Schulwegcheck der Mobilität~Werk~Stadt als Online-Befragung mitgemacht. Zuerst haben wir eine Stunde benötigt, bis jeder einzelne Schüler mit einem eigenen Passwort angemeldet war. Das war eine Geduldsprobe für alle.

Dann wurden wir durch einen längeren Text informiert, dass der Check der Verbesserung der Situationen auf den Schulwegen dienen wird. Dazu wurden wir als erstes gefragt, wie wir zur Schule kommen. Diese Frage zielt darauf ab, die Schulwege sicherer zu gestalten. Man sollte ankreuzen und Kästen mit Verbesserungsvorschlägen ausfüllen. Wir sollten zusätzlich auch Gefahrenquellen angeben, wie z.B. schlecht einsehbare Straßenecken und schlecht geschaltete Ampeln. Anschließend kamen noch allgemeine Fragen zum Schulweg, z.B. wie lange wir für unseren Schulweg brauchen. Am Ende der Befragung konnten wir die Entfernung zwischen der Schule und unserem Zuhause sehen. Wenn eine Schule bei diesem Check mitmachen möchte, kann sie sich bei der Mobilität~Werk~Stadt unter www.mobilitaetwerkstadt.de anmelden.

In unserer Schule hat sich übrigens Folgendes ergeben. Hier das Ergebnis von 127 befragten Schülerinnen und Schülern:



Maximilian Hodacki, Felix Lein

Wir sind doch schon fast ERWACHSEN

Weil ich ungefähr zwei Kilometer von der Gesamtschule Erle entfernt wohne, fahre ich mit dem Fahrrad zur Schule. Das geht schnell, ich brauche nur zehn Minuten. Bevor



Für Radfahrer ziemlich gefährlich: Straßenbahnschienen

GEFÄHRLICHE Schulwege in Polen

Polen ist ein großes Land, östlich von Deutschland gelegen. Fast 40 Millionen Menschen leben dort.

In vielen Dingen sind sich Polen und Deutsche sehr ähnlich, gerade auch in der Region Schlesien. In Sachen Schulen geht Polen aber einen anderen Weg als Deutschland. Hier gehen alle Kinder bis zur 9. Klasse gemeinsam in eine Schule. Erst danach entscheidet sich, wer sein Abitur nach 12 Schuljahren macht.

Auf dem Weg zur Schule

Die Schulwege in Polen sind unterschiedlich lang. Meine Cousine in Danzig geht in die siebte Klasse. Sie muss nur zwei Kilometer laufen. Sie braucht rund 30 Minuten bis zur Schule und geht um 7.20 Uhr aus dem Haus. Es gibt in der großen Stadt Danzig überall Bürgersteige, aber nur wenige Radwege, darum läuft sie lieber zu Fuß. Außerdem wurde sie früher schon einmal von einem Auto angefahren, das sie überholte. Sie musste ins Krankenhaus, denn ihr linker Arm war gebrochen. Eine andere Cousine lebt in dem Dorf



Danzig, eine Stadt fast ohne Radwege

Staniszcz Wielkie und geht in eine Schule, deren Gebäude altherwürdig wie ein Rathaus aussieht. Sie ist in der vierten Klasse. Ihr Unterricht beginnt um acht Uhr und endet spätestens um 15 Uhr. Um

zur Schule zu gelangen, muss sie erst an Geschäften vorbei. Dann geht es über Felder und über Bahngleise. Im Sommer fährt sie mit dem Fahrrad, denn es ist immer sehr warm dort und bereits hell, wenn sie losgeht. Im Winter, wenn es lange dunkel und sehr kalt ist, bringen ihre Eltern sie mit dem Auto zur Schule, denn die Gefahren auf dem Schulweg sind in Polen größer als hier. Es gibt viel Verkehr auf den Wegen. Die Autofahrer achten wenig auf Fußgänger und Radfahrer.

Auch durch Motorradfahrer, die sogar auch auf Bürgersteigen fahren, passieren viele Unfälle.

Julian Brandt, Arthur Mindt

Einzigartige Ampelanlage

Hast Du an einer Ampelkreuzung schon mal erlebt, dass alle Fußgänger gleichzeitig grün und alle Autofahrer rot haben? Bestimmt nicht. So eine Ampelanlage gibt es nur in Erle. Die Ampelanlage der Kreuzung an unserer Schule Frankampstraße zeigt für zehn Sekunden an allen vier Fußgängerüberwegen auf grün. Das bedeutet aber auch, dass in dem Moment für alle Autofahrer Rotlicht angezeigt wird. Anschließend schalten im Uhrzeigersinn zuerst die Frankampstraße Schulseite, dann die gegenüberliegende Seite und zuletzt die beiden Ampeln der Oststraße auf grün. Was ist der Vorteil dieser Wunderschaltung? Viele Fußgänger die diese Schaltung kennen, laufen bei grün quer über die Kreuzung, der Weg ist kürzer, schneller und alle Autos haben ja rot und sind für die Fußgänger keine Gefahr. Cool, nicht wahr? Und extra für uns gemacht!

Sabite Ibrahim, Furkan Kumas



IMMER GLEICH UND DOCH IMMER anders

Bevor ich morgens zur Schule gehe, kontrolliere ich, ob ich alles eingepackt habe, was ich brauche.

Dann gehe ich zur Straßenecke vor unserem Haus und warte auf meinen besten Freund, mit dem ich gemeinsam loslaufe. Jeden Mor-

gen laufen wir zu Fuß zur Schule, denn wir müssen nur ungefähr 500 Meter gehen, dann sind wir schon angekommen. Dafür brauchen wir

nur fünf Minuten, außer vielleicht im Winter, wenn wir mit dem Regenschirm unterwegs sind oder die Gehwege glatt sind, weil es gefroren ist. Meistens haben aber die Anwohner um sieben Uhr schon die Gehwege geräumt. Jetzt im Sommer, wenn es ab und zu sogar hitzefrei gibt, ist es sehr vorteilhaft, so nah an der Schule zu wohnen, denn man ist sehr schnell zu Hause und kann sich erfrischen. Morgens mache ich keine Spiele auf dem Weg wie z.B. „Gehen ohne auf die Fugen zu treten“ oder momentan „Fidget Spinner Kunststücke“, sondern rede nur mit meinem besten Freund über die Schule, z.B. die

kommenden Lernchecks. Wir reden aber auch über Spiele am Computer. Das finde ich besonders gut, weil ich mich so sehr gut austauschen kann und auch Informationen bekomme. Manchmal tauschen wir aber auch einfach nur unsere Beobachtungen unserer Umgebung aus, z.B. über die neue Baustelle, wie das Haus immer größer wird und mithilfe des riesigen Krans Gestalt annimmt. Denn vor einem Jahr stand dort noch ein alter Bunker. Zwar war der Bunker spannender als das Haus, aber wer dort einziehen wird, interessiert mich schon.

Maximilian Hodacki



Puh, warum stinkt es hier so gewaltig?

Mein spannender Weg zum SPIELPLATZ

Nach der Schule bin ich gerne auf dem Spielplatz.

Er ist nicht weit weg von meinem Haus. Ich brauche nur fünf Minuten, um dahin zu kommen. Der kürzeste Weg ist, wenn ich zuerst über einen Zaun klettere.

Ist zwar verboten aber macht auch eine Menge Spaß. Und durch den Park zu gehen dauert viel länger. Meist nehme ich folgenden Weg:



Hier kannst du dich richtig austoben

Ich gehe erst einmal aus dem Haus heraus, dann durch einen Tunnel. Danach muss ich die Treppen heruntergehen. Nun klettere ich über den Zaun und dann bin ich schon da. Ich gehe öfter zum Spielplatz, einfach um Spaß zu haben. Auf dem Spielplatz befindet sich eine Seilbahn. Es gibt Stangen, woran

man Rollen machen kann. Und es kommen sehr viele Kinder, denn in meiner Nähe wohnen noch richtig viele Kinder! Das mag ich, da immer was los ist und ich mir meine Freunde und Spielpartner selbst aussuchen kann. Super viel Spaß macht das Spielen auf der Seilbahn. Aber die Mädchen turnen eher Rolle vorwärts und rückwärts an den rechteckigen Stangen. Kleinere Kinder rutschen gerne auf den Kinderrutschen. Von den Schaukeln springe ich immer mit meiner Freundin im Flug herunter. Danach mache ich lustige Fotos mit meiner Freundin.

Jessica Demarczyk

Kerim Yokaribas

Viel mehr als nur BÜCHER – Die Stadtbücherei Erle

Stadtbücherei, das klingt nicht sehr spannend. Doch nach einer Exkursion zur Stadtbücherei in Erle hat sich unsere Meinung geändert. Hier gibt es nämlich viel mehr als nur Bücher.



Auf jede Frage gibt es eine Antwort

Die Stadtbücherei liegt nur wenige Meter von unserer Schule entfernt an der Cranger Straße, neben der evangelischen Dreifaltigkeitskirche. Als wir den Raum betraten, staunten wir nicht schlecht, wie geräumig der Ort wirkt. Alle Medien sind auf zwei Ebenen zugänglich. Unten befinden sich Bücher für alle, egal ob Kinder oder Erwachsene und auf der oberen Ebene,

der Empore, sind spezielle Medien für Kinder untergebracht. Hier findest du nicht nur Bücher, sondern auch jede Menge DVDs, Musik-CDs, Comics, Wii-Spiele, Zeitschriften, Brettspiele und Filme.

Man kann sich dort hinsetzen und spielen, lesen, in Zeitschriften stöbern usw. Dabei muss man aber leise bleiben und darf die anderen

Gäste nicht stören. Es macht Spaß, sich in die Bücherei zu setzen. Dort gibt es sogar einen Extraraum mit Kissen auf dem Fußboden. Da kann man es sich gemütlich machen und in Ruhe lesen. Auch zwischen den Regalen liegen große gemütliche Sitzkissen, die zum Lesen einladen. Außerdem gibt es auch einen Extratisch, um Spiele zu spielen. Probiert es einmal selber aus!

Ein Ort voller moderner Medien

Vor allem aber kann man sich innerhalb der Öffnungszeiten Medien zur Ausleihe aussuchen. Um etwas mit nach Hause zu nehmen, benötigt man einen Leserausweis. Um sich als Mitglied anzumelden, braucht man die Unterschrift eines Erziehungsberechtigten auf dem Anmeldebogen und einen Personalausweis. Dann bekommt man den Büchereiausweis, der für alle Filialen (Buer, Horst, Stadtmitte und Erle) gültig ist und nur 2,50 € für ein Jahr kostet. Die Ausleihfristen sind unterschiedlich: Vier Wochen für Bücher, zwei Wochen für Spiele, eine Woche

für DVDs, Zeitschriften, Filme. Hat man es in dieser Zeit nicht geschafft das Buch zu Ende zu lesen, so kannst du die Leihfrist für dein Buch verlängern lassen. Weitere Infos zur Bücherei findest du unter: <https://stadtbibliothek.gelsenkirchen.de>

Man findet Gruselgeschichten, Familiengeschichten, Historisches, Science Fiction oder Abenteuerromane, Detektivgeschichten oder Bücher zu Girls- und Boysthemen.

Mara Braun, Melek Ergünbas



Ruhecke zum Lesen



Ab ins Kino

Eine meiner Lieblingsbeschäftigungen in der Freizeit ist das Kino. Dort laufen immer wieder Filme ab einem bestimmten Alter, die uns Kinder oder auch die Eltern interessieren, wie z.B. Biene Maya, Trolls, Minions, Girls at night...

Die meisten Kinos bieten die Filme in 2-D und 3-D an. Ich interessiere mich für Grusel- und Pferdefilme. In Gruselfilmen erschrecke ich mich immer, aber ich liebe das Gruselige. Pferdefilme finde ich cool, weil ich selbst reiten gehe. In Gelsenkirchen gibt es noch zwei große Kinos, die Schauburg in Buer und das Apollo Cinemas Multiplex in Erle. Ich gehe mit meinen Freundinnen und Freunden am liebsten in das Apollo Cinemas Multiplex, weil es viele kleine Vorführräume hat und entsprechend viele verschiedene Angebote macht. Aber vor allem gibt es rundherum viele Restaurants: McDonalds, l'Osteria, das japanische Restaurant Yumix und ein spanisches Café del sol, sodass man nach dem Film noch gemütlich sitzen, essen und über das Erlebte sprechen kann.

Maya Brysch

Überall Müll – es nervt

Geht Euch der ganze Müll in den Straßen und Parkanlagen unserer Stadt auch auf die Nerven? Uns schon!

Deswegen haben wir an der Aktion „GE putzt“ von Gelsendienste teilgenommen. Dies ist eine Aktion, an der Schulen, Kitas, Vereine und andere Gruppen teilnehmen können, um Gelsenkirchen sauberer zu machen. Wir haben im März mitgemacht und haben uns dabei alle richtig gut gefühlt, weil wir der Natur und damit uns selbst etwas Gutes getan haben. Unsere Klasse war hauptsächlich für den Lehrerparkplatz an der Frankampstraße zuständig. Wir stellten fest, dass hier sehr viel Müll unter den Büschen lag. Unsere Mitschüler fanden dort Bierflaschen, Schnaps-

flaschen, Glasscherben, Schokoriegelpapier, Pflaster und noch vieles mehr. Ein Mädchen hat sogar einen



Schon erstaunlich, was man so alles findet

alten Schuh gefunden. Auch in unserem Park nebenan lag sehr viel Müll herum. Wir sind hingegangen, um zu beobachten, welche Dinge so herumliegen. Wir sahen Glasscherben, Obstschalen, aber auch ganze Bierflaschen. Wir bitten euch, passt mehr auf eure Umwelt auf! Werft den Müll in die richtige Tonne und schützt somit unsere Umwelt. Und im nächsten Jahr gibt es wieder einen Aktionstag „GE putzt“, einfach mitmachen, die Infos gibt es bei Gelsendienste unter www.gelsendienste.de.

Lena Könecke, Joyce Tetzlaff



GE putzt: Ein sinnvolle Umweltaktion

Kommentar:

Wir sind uns alle einig, dass körperliche Bewegung uns allen gut tut. Sie hält uns fit, macht munter und zusammen mit anderen ist sie auch sehr unterhaltsam. Deshalb unser Aufruf: Geht einfach zu Fuß zur Schule und wenn es etwas weiter ist, ist das Fahrrad ein guter Ersatz. Na ja, im Winter bei Eiseskälte oder bei Regen macht es nicht mehr ganz so viel Spaß, aber dann könnt ihr ja den Bus oder die Straßenbahn nehmen. Nur eins geht gar nicht: Von den Eltern mit dem Auto jeden Tag zur Schule gebracht werden. Das ist schon ziemlich peinlich, da sind zumindest wir Mädchen uns einig. Ausnahmen gelten natürlich wenn kein Bus fährt oder die Eltern nur mal ab und zu unseren Taxifahrer spielen. Auch wenn es bequemer ist, auf Dauer ist das elterliche Auto keine wirkliche Alternative für unseren Schulweg.

Klasse 5d der Gesamtschule Erle

Besser zu Fuß oder mit dem Rad



Die schnellen Räder

Inliner und Rollschuhe unterscheiden sich. Zwar haben Rollschuhe und Inliner jeweils vier Räder. Bei den Inlinern sind die Räder aber in einer Reihe und beim Rollschuh auf die vier Ecken verteilt. Inliner sind schwieriger zu fahren und zu lenken, weil man schwieriger das Gleichgewicht halten kann. Im Vergleich dazu sind Rollschuhe bequemer. Ich habe das Inliner fahren auf der Nordstraße in Erle gelernt. Das ist eine ruhige Straße mit glattem Untergrund vor meiner Haustür. Man kann auf glatten Oberflächen gut versuchen Tricks zu lernen. Die Inliner haben ihre Bremse hinten und die Rollschuhe vorne. Rollschuhfahren kann man wegen des sicheren Halts schneller lernen. Fürs Inlinerfahren brauchte ich ein halbes Jahr, bis ich sicher war. Auch wenn Inliner und Rollschuhe heute keine richtigen Trendsportarten mehr sind: Es ist meine Welt.

Luca Mai

Rätsellösung:

Es sind nur drei Personen unterwegs. Ein Großvater mit seinem Sohn und seinem Enkel. Der mittlere ist also Vater und Sohn zugleich.

Spiel und Spaß auf dem Schulhof

Die meisten Schulhöfe sind ziemlich langweilig. Überall Asphalt, kaum Ecken zum verstecken oder Plätze zum spielen, klettern und sich austoben. Da wir Kids am besten wissen was gut für uns ist, haben wir in unserer Schule einen Workshop veranstaltet mit den besten Ideen zur Neugestaltung. Vielleicht macht ihr in eurer Schule auch einmal eine solche Aktion.

Luis Robens, Max Zachow

FIDGET SPINNER – Ein Spielgerät erobert die Welt

In der Schule hat sie heute jeder! In allen verschiedenen Farben, auch in metallic oder ganz bunt kreiseln sie auf den Fingern, Handrücken, Nasen und Füßen. In unserer Schule darf man die Spinner nur auf dem Schulhof benutzen, nicht im Gebäude. Man sollte lieber auf sie aufpassen, denn wenn sie runterfallen, können sie viele Kratzer bekommen oder auch kaputt gehen.

Meistverkauftes Spielzeug 2017



Erfunden wurden die Spinner damit ADHS-Kinder sich beim Spielen mit diesen beruhigen können. Schon in den 1990er Jahren wurde der Spinner von Catherine Hettinger erfunden. Während Spinner in Amerika und Asien schon seit einiger Zeit hip sind, konnte der Spinner in Europa erst Anfang 2017 seinen Durchbruch feiern. Teilweise werden in Europa pro Tag über 50.000 Spinner verkauft. Wirtschaftlich gesehen ist das für die Hersteller wie ein Lottegewinn. Inzwischen gibt es eine neue Generation wie z.B. Musikspinner, Feuerzeugspinner oder Spinner mit einer Bluetooth-Anwendung. Diese Entwicklung soll den Abwärtstrend bei der Vermarktung der Spinner stoppen, denn die Verkaufszahlen sinken wieder. Kein Wunder, in meiner Klasse hat jeder einen Spinner, manche auch zwei, drei oder noch mehr.

Luis Robens, Max Zachow

IMPRESSUM KUZ Gelsenkirchen

Herausgeber, Lokalteil Gelsenkirchen: Stadt Gelsenkirchen, Referat Umwelt und aGEnda 21
Redaktionsleitung: Michael Godau
Layout: Nicole Cub, cub-artwork
Kinderredaktion: Klasse 5d der Gesamtschule Erle:
Husnije Ajvazi, Kim Böhm, Julian Brandt, Mara Braun, Maya Brysch, Jessica Demarczyk, Emir Demirbilek, Melek Ergünbas, Marlon Goldhagen, Maximilian Hodacki, Sabite Ibrahim, Lena Könecke, Furkan Kumas, Luisa Labusch, Felix Lein, Luca Mai, Artur Mindt, Moritz Neumann, Luis Robens, Philipp Siebers, Evelyn Sieckelmann, Joyce Tetzlaff, Songül Ucar, Lea Weiffenbach, Evelin Wolodtschenkow, Kerim Yokaribas, Max Zachow
Lehrerinnen: Veronika Kleinekorte, Svenja Daft
Redaktionsanschrift: Siehe Seite 8

Vietnam – ein Land setzt auf Bildung

Ich war noch klein, als ich zum ersten Mal in der Heimat meiner Mutter, in Vietnam war.



In Vietnam gibt es eine andere Kleiderordnung

Zuerst dachte ich, in Vietnam gäbe es keine richtigen Häuser. Aber ich habe mich getäuscht. Die Menschen, die in den Gebäuden wohnen, haben sie selber gebaut, so wie mein Opa im Dorf Ben Tre. Auch die Schulgebäude sind im Vergleich zu deutschen Schulen sehr klein. Aber trotzdem spielt die Bildung in Vietnam eine große Rolle. Menschen und Regierung haben erkannt, dass sich nur durch eine gute Schulausbildung ein besseres Leben verwirklichen lässt.

Der Weg zur Schule

Die Kinder in Vietnam gehen entweder zu Fuß zur Schule oder sie fahren mit dem Fahrrad. Manche brauchen nur fünf Minuten, manche auch bis zu einer Stunde für ihren Schulweg. In manchen

vietnamesischen Dörfern gibt es keine richtigen Straßen, nur Wege und Pfade. Meine Cousine muss jeden Tag rund sieben Kilometer mit dem Fahrrad zur Schule fahren. Sie wohnt sehr ländlich und



Krokodil in einer Farm

Wörterrätsel

Finde die fünf Wörter zum Thema Stadtbücherei in diesem Buchstabenrätsel: Lesen, Bücher, Leseratte, Zeitung, CD

H	K	O	L	V	Z	X	P	L
E	O	P	U	P	S	C	A	A
I	E	N	U	K	I	R	D	R
L	N	L	I	H	V	J	O	V
B	U	E	C	H	E	R	V	E
B	G	S	L	I	O	C	U	G
H	Z	E	I	T	U	N	G	M
X	N	N	G	B	Y	N	K	S
L	E	S	E	R	A	T	T	E

alles ist dicht bewachsen, fast wie im Dschungel. Es gibt nur eine 1,5 Meter schmale Straße, die bei Hochwasser überflutet ist. Dann müssen die Dorf Kinder mit einem Miniboot zur Schule rudern, was sehr anstrengend ist, sodass sie manchmal müde ankommen. Die Schulzeiten sind in Vietnam etwas anders als bei uns. Die 1.-5. Klasse hat von 8 bis 13 Uhr Unterricht, doch die 6.-12. Klasse hat nachmittags zusätzlich noch von 14-16 Uhr Unterricht.

Kindheit in Vietnam

Die Schulkinder in Vietnam haben nicht viel Zeit für sich selbst. Sie müssen ihre eigenen Hausaufgaben erledigen, dann im Haushalt helfen z.B. beim Waschen, Putzen und Kochen. Die Kinder in Vietnam lernen schon mit sieben Jahren das Kochen. Wenn sie kleine Geschwister haben, müssen sie diesen bei den Hausaufgaben helfen. Das ist der disziplinierte Lebensablauf eines Schulkindes in Vietnam. Ich weiß das so genau, weil meine Mutter die ersten 21 Jahre ihres Lebens in Vietnam lebte, d.h. sie hat ihre ganze Kindheit und Jugendzeit in Vietnam verbracht. Mich beeindruckt immer, wie nett und höflich alle Leute dort zueinander sind. In Vietnam sind alle diszipliniert, denn sie gehen von

Montag bis Samstag ihrer Arbeit nach.

Weiter weg von den Dörfern gibt es auch Freizeitparks für Leute, die etwas mehr Geld haben. In Vietnam kann man nicht mit dem Euro bezahlen, sondern mit dem Dong. 50 Euro sind 1,5 Millionen Dong. Flip Flops kosten zum Beispiel 16.000 Dong, dass sind nur 60 Cent. Ich habe in Vietnam sehr schöne Freizeitparks erlebt. Einmal bin ich mit einem Lift auf einen Berg hochgefahren zu einem riesig großen Park. Ein anderes Mal machte es Spaß, mit dem Boot übers Wasser zum Park zu fahren. Man konnte Krokodile füttern oder auf einem Strauß reiten.

Aber auch im Dorf ist es sehr schön. Es ist immer sehr warm und wir haben draußen Federball gespielt. Auch wenn es regnete sind wir nach draußen gerannt und haben im Regen gespielt. Anders als bei uns freuen sich alle Kinder wenn es regnet und auch die Bauern, denn dadurch werden die Felder bewässert. Abends saßen wir als Familie zusammen und haben viel gesungen. Meine Tanten und Cousins haben mich überredet, beim Karaoke singen mitzumachen und ich hatte Riesenspaß daran.

Evelyn Sieckelmann



Vietnamesische Geldscheine

STROMSPAREN in der Schule

Nicht nur bei uns zu Hause kann man Strom sparen, auch in Schulen wird eine Menge Strom verbraucht.

Deshalb haben wir uns einmal über die Energiesituation unserer Schule schlau gemacht und ein Interview mit Herrn Benecke, dem Hausmeister der Gesamtschule Erle geführt.

KUZ: Welche Geräte in unserer Schule verbrauchen viel Strom?

Herr Benecke: Da gibt es eine Menge, zum Beispiel die Computer und Whiteboards. Der meiste Strom wird aber für die Beleuchtung der Klassen und Flure benötigt.

KUZ: Gab es schon einmal einen Stromausfall?

Herr Benecke: Oh, das hat es tatsächlich schon einmal gegeben. Dabei gingen alle Sonnenschutz-Rollos runter, die Notbeleuchtung ging an und die Heizung lief nur noch auf Notbetrieb.

KUZ: Wie könnte man in der Schule Strom sparen?

Herr Benecke: Ganz einfach, bei Verlassen des Klassenraums immer das Licht ausmachen, den Computer runterfahren und Beamer und

Elmos abschalten. Ganz wichtig ist auch das richtige Lüften im Winter. **KUZ:** Wird die Heizung auch mit Strom betrieben? **Herr Benecke:** Nein wir haben eine Gasheizung.

Das Interview führten Marlon Goldhagen und Moritz Neumann



Whiteboard: Ziemlich modern, aber auch ein Stromfresser

Fotokids besteigen die Himmelsleiter

Wer von euch möchte die große, weite Welt bereisen? Immer an den schönsten Orten sein. Hohe Berge, das Meer, wilde Tiere und spannende Menschen sehen.

Du denkst das ist ein Traum. Na ja, irgendwie schon, aber es gibt eine Berufsgruppe die manchmal genauso leben kann. Die Rede ist von Journalisten und Fotografen. Wir, die Fotokids der OGS Wiehagen haben deshalb eine Woche lang in den Sommerferien die Welt der Naturfotografie und des Journalismus kennen gelernt. Dabei gab es eine Menge Theorie zu lernen. Wer kann sich Journalist nennen? Was darf ein Journalist schreiben? Wie recherchiert ein Journalist? Gelten Presserechte in allen Ländern? – All dies ist nur ein Teil der Fragen, die uns beantwortet wurden. Natürlich haben wir auch einen tiefen Einblick in die Fotografie bekommen und können jetzt selbst Fotos machen, über die selbst Profis staunen können.

Auf zur ersten eigenen Reportage

Nach all der Theorie ging es dann am dritten Tag in die Praxis. Einen ganzen Tag lernten wir den Industriewald Rheinelbe in Gelsenkirchen kennen. Wir konnten Tiere beobachten, Pflanzen essen, Fossilien finden und unsere Geschick-



Abraumhalde als Naturerlebnisort

lichkeit beim Klettern ausprobieren. All dies ist nämlich notwendig, um eine richtig gute Reportage zu schreiben und Fotos dazu zu machen. Dabei kommt es darauf an, neben einer guten Recherche die Dinge auch selbst zu erleben. Nur dann ist es wirklich eine Reportage. Rheinelbe ist ein Naturparadies.

Hier wächst alles wild zusammen, ohne vom Gärtner oder Förster angepflanzt zu werden. Es ist ein richtiger Dschungel entstanden. Gesunde Ahornbäume stehen neben vom Wind umgestürzten Birken.

Überall wachsen leckere Brombeeren, die man pflücken und ernten darf. Daraus haben wir mit Mineralwasser eine prima Fruchteschorle gemacht. Aber es gibt auch eine Menge Brennnesseln. Die wachsen dort so gut, weil es viele Hunde auf der Fläche gibt und die düngen mit ihrem Kot und Urin den Boden. Auch die Tiervielfalt ist groß. Wir sahen Erd- und Kreuzkröten und drei Wasserfrösche im Teich. Dort flitzen blaue und rote Libellen übers Wasser. Doch keine Angst, Libellen beißen und stechen nicht, sie haben nämlich gar keinen Stachel. Hier am Teich wächst auch der Rohrkolben, das ist eine Sumpfpflanze deren Samen ganz weich sind und die aussehen wie ein Würstchen am Stiel. Früher hat man damit das Kopf-

kissen gefüllt. An den Kunstinstallationen von Herman Prigann kletterten riesige Weberknechte entlang. Deren Beine waren länger als unsere Hände. Schon ein wenig gruselig.

Die Stadt liegt euch zu Füßen

Nach einer reichhaltigen Mittagspause, angereichert mit Blättern von Knoblauchsrauke, Gundermann und Löwenzahn, verschiedenen Beeren und Blüten ging es dann zur Himmelsleiter. Hier oben auf 100 Meter Höhe hat man einen traumhaften Ausblick. Ganz Gelsenkirchen ist zu sehen. Die Arena, das Rathaus in Buer, das Consol Theater, die Chemieanlagen in Scholven und vor allem eins sieht man. Die Farbe grün. Überall erkennt man Bäume. Eine ganze Stadt voller Bäume. Wir waren alle sehr überrascht. Rheinelbe ist aber nicht nur ein guter Platz zur Naturbeobachtung, hier können Kinder auch wunderschöne und spannende Geschichten erfinden. Nachdem wir die blaue Grotte, den Hexenturm



Rheinelbe, ein Ort voller Natur und Kunst

und Bäume mit Gesichtern gesehen hatten, gingen uns tausend Gedanken zu einer Geistergeschichte durch den Kopf. Dabei spielen Hexen, Gräber, Trolle, aber auch gute Feen und Fantasiebewesen eine wichtige Rolle. Mal sehen, ob wir diese Geschichte vielleicht einmal aufschreiben.

Erst spät nachmittags ging es wieder zurück, wir waren total geschafft, alles war voller Staub, viele von uns hatten rote Brombeereflecken auf ihren Sachen. Die sahen aus wie Blutflecken. Es war ein richtiges Abenteuer in einem richtigen Urwald. Wir hatten einen Tag erlebt, der schön war wie ein Traum und das mitten in Gelsenkirchen.

Fotokids-AG der OGS Wiehagen

Reporterhandwerk leicht gemacht

Die KUZ-Aktion „Reporter für einen Tag“ ist inzwischen zu einem festen Teil der KUZ geworden. Heute berichten die Fotokids der OGS Wiehagen über einen fast perfekten Fotografen- und Journalistentag auf der Halde Rheinelbe in Ückendorf.

Wenn auch ihr, also eine Schulklasse, eine Vereinsjugend oder auch eine Gruppe von Kindern und Jugendliche Lust habt, eine tolle Naturgeschichte, eine spannende Reportage oder einen witzigen Comic zu erstellen, dann meldet euch. Wir helfen euch dabei und begleiten euren ganz persönlichen Journalistentag.

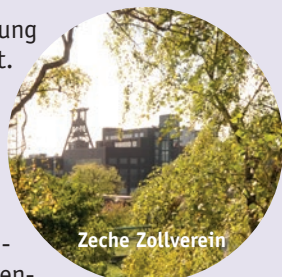


Mit der Kamera auf Motivsuche

Habt ihr einen Themenvorschlag zu einem Umweltthema, über das ihr gerne einmal berichten möchtet, schickt uns eine Mail oder meldet euch per Telefon oder Brief bei der Redaktion: Michael Godau, Kronenstr. 30, 45889 Gelsenkirchen, Fon: 0209 203972, Mail: michaelgodau@freenet.de

Spannendes aus dem Ruhrgebiet Wusstest du schon, ...

- dass Essen in diesem Jahr die Auszeichnung „Grüne Hauptstadt Europas“ gewonnen hat. Schon seit 2010 Jahr ehrt die Europäische Kommission in Brüssel die Städte in Europa, die sich im Umweltbereich besonders angestrengt und verbessert haben. Dazu gehört viel Grün in der Stadt, eine gesunde Luft zum Atmen, wilde Tier- und Pflanzenparadiese genauso wie ein funktionierendes Abfallsystem und dass eine Stadt viel für den Klimaschutz macht. Bisher haben folgende Städte gewonnen: 2010: Stockholm/Schweden, 2011: Hamburg/Deutschland, 2012: Vitoria-Gasteiz/Spanien, 2013: Nantes/Frankreich, 2014: Kopenhagen/Dänemark, 2015: Bristol/Großbritannien, 2016: Ljubljana/Slowenien, 2017: Essen/Deutschland, 2018: Nijmegen/Niederlande
- dass Gelsenkirchen auf Platz Drei beim Stadtradeln im Ruhrgebiet gelandet ist. 864 Radler und Radlerinnen schafften in drei Wochen genau 241.484 Kilometer. Damit sind diese Fahrradfahrer rund sechsmal um die ganze Welt geflitzt. Nur die Radler in Duisburg (244.927 Kilometer) und Essen (410.450 Kilometer) waren noch fleißiger. Insgesamt schafften 7.445 Radler im gesamten Ruhrgebiet 1,9 Millionen Kilometer. Das bedeutet, dass sie rund 278.000 Tonnen CO₂ eingespart haben. Das Stadtradeln gibt es auch außerhalb des Ruhrgebietes. In diesem Jahr radelten über 170.000 Teilnehmer eine Strecke von rund 32,5 Millionen Kilometer. Ein neuer Rekord.



Zeche Zollverein

- dass der Biomassepark in Gelsenkirchen-Buer inzwischen ein beliebter Lern- und Erlebnisort geworden ist. Mehrere Schulen und Kitas, sowie Gruppen aus Jugendverbänden der Falken und des Manus-Hauses verbringen hier einen Teil ihrer Freizeit und ihrer Schulzeit. Besonders spannend ist es, weil hier deutsche Kinder mit türkischen, arabischen, osteuropäischen und afrikanischen Kindern zusammen spielen und lernen können. So kann jeder von jedem lernen und gerade Flüchtlingskinder haben die Chance schnell die deutsche Sprache zu erlernen. Im November hat sich ein eigener Förderverein gegründet, der den Biomassepark Hugo in Zukunft managen wird.



Biomassepark Hugo

EIN PARK FEIERT SEIN 20-JÄHRIGES BESTEHEN

Der heutige Nordsternpark ist ein abwechslungsreicher Park in Gelsenkirchen.

Hier kannst du dich gemütlich entspannen, wilde Wasserspiele erleben, lecker essen gehen oder auch gute Musik hören. Der Park besteht nämlich aus vielen verschiedenen Flächen. Da gibt es das Kinderland, das Amphitheater, den Klettergarten, den Wasserspielplatz und ganz viele Blumen und Naturflächen. Manche denken, den Park gibt es schon ewig. Aber das stimmt nicht, früher stand hier die Zeche Nordstern und erst seit 1997 ist die Fläche ein Park. Eröffnet wurde er als Bundesgartenschau von dem Maskottchen „Raupe Valentin“. Die

BuGa lief den ganzen Sommer als Blumen- und Gartenausstellung. Damals musste man Eintritt zahlen und alles war umzäunt. Aber heute ist es ein offener Park, direkt am

Rhein-Herne-Kanal gelegen, zwischen den Stadtteilen Horst und Heßler.



Nordsternpark mit der ehemaligen Zeche Nordstern

RÄTSEL

Im Volksmund stiehlt dieser Vogel alles was glänzt und glitzert. Das stimmt aber nicht wirklich. Außerdem ist er ziemlich scheu, weil er früher sehr stark bejagt wurde. Man hielt ihn für einen Schädling, der Kleinvögel ausrottet und zu nichts nütze ist. Heute weiß man, dass dies Unsinn ist. Ganz im Gegenteil, er ist ein wichtiges Glied im großen Netzwerk der Stadtnatur. Ohne diese Vogelart wären unsere Städte um eine wichtige Vogelart ärmer.

Welcher Vogel sitzt hier auf der Wiese?



Wenn du weißt, welchen Vogel wir suchen, schicke uns einfach eine E-Mail oder Postkarte mit der Lösung, deinem Namen und deinem Alter an folgende Adresse:

Michael Godau, Kronenstraße 30, 45889 Gelsenkirchen, Mail: michaelgodau@freenet.de

Der Einsendeschluss ist der 1. März 2018. Unter den Einsendern der richtigen Lösung werden zwei Büchergutscheine im Wert von je 20 € verlost. Die richtige Antwort des letzten Rätsels lautete: Rotbuche

Bunte Blumen und blaue Behälter:

Gelsenkirchen wird schöner

Gelsenkirchen soll schöner und damit lebenswerter werden. Dazu sind alle Bürger der Stadt aufgerufen.



35 Blühstreifen machen die Stadt bunter

Auch die Verwaltung der Stadt und die Mitarbeiter von Gelsendienste tragen dazu bei. In diesem Jahr hat es gleich zwei Aktionen gegeben, die nachhaltig die Stadt verändern.

Überall blaue Farbtupfer

Seit März hat Gelsendienste damit begonnen, die alten inzwischen unansehnlichen öffentlichen Papier- und Müllkörbe durch neue zu ersetzen. Inzwischen findest du über 2.500 von ihnen in allen Stadtteilen. Es sind richtige Eye-catcher geworden, da ihre leuchtend blaue Farbe sofort ins Auge fällt. Das passt prima zur Stadt, da die Stadtfarbe blau ist, genauso wie die Farbe von Schalke 04. Die Behälter werden je nachdem wie

voll sie sind, bis zu zweimal täglich geleert. Mindestens aber einmal in der Woche. Besonders witzig sind die 20 unterschiedlichen Sprüche auf den Müllbehältern. Dabei reichen die Sprüche von „Einer geht noch rein!“ über „Rund um die Uhr für Sie geöffnet!“ bis hin zur Frage „Darf ich Ihnen was abnehmen?“ Versuche doch einfach mal die 20 unterschiedlichen Sprüche aufzufinden, vielleicht auch per Foto.

Fast wie früher auf dem Lande

Mitten im dichten Straßenverkehr blüht es in allen Farben. Roter Klatschmohn, blauer Natternkopf, gelbe Sonnenblumen und weiße Margeriten in Hülle und Fülle wachsen auf der Mittelinsel der

Grothusstraße, direkt an der Auffahrt zur Autobahn A42. Früher wuchs hier nur ein langweiliger grüner Rasen und ein paar Gänse-



Sonnenblumen blühen bis in den Herbst hinein

GELSENDIENSTE ist ein Eigenbetrieb der Stadt Gelsenkirchen, der 2003 gegründet wurde. Er ist einer der größten Arbeitgeber der Stadt mit über 1.100 Mitarbeitern. Seine Hauptaufgaben sind:

- Abfall- und Laubentsorgung
- Streu- und Winterdienst auf den Straßen und Wegen
- Planung und Pflege der städtischen Grünanlagen
- Pflege des Gelsenkirchener Stadtbildes
- Organisation der Wochenmärkte

blümchen. Doch nicht nur hier in Schalke blüht es seit diesem Jahr. An insgesamt 35 Stellen, überall in der Stadt hat Gelsendienste seit 2016 Blühstreifen angesät. Sie machen die Stadt für uns Menschen schöner, aber sie sind auch für einige Insekten von Vorteil. Schmetterlinge und Schwebfliegen, aber auch Bienen und Hummeln freuen sich über die Nektarspender. Und wenn einer von euch mal eine Blume abpflücken möchte, auch kein Problem. Nur mutwillig ausreißen oder zertrampeln geht gar nicht. Und das Beste ist, nachdem so viele Gelsenkirchener von den Blühflächen begeistert sind, wird diese Aktion auch im nächsten Jahr fortgesetzt.

Jeder Mensch hat seinen eigenen Lieblingsort. Ram Avtar Kumar ist 18 Jahre alt und lebt in Indiens Hauptstadt Delhi. Sein Lieblingsort ist das Taj Mahal. Ein Adeliger hat es im 17. Jahrhundert für seine verstorbene große Liebe bauen lassen. Damit wollte er sagen: „Die Liebe ist größer als Gott“, denn das Taj Mahal hat vier Türme, mehr als jede Moschee oder Kirche.



Der schönste Ort der Welt

KINDER haben ganz besondere Rechte

Kinder sind nicht nur einfach junge Menschen mit weniger Rechten. Ganz im Gegenteil.

Zwar dürfen Kinder und Jugendliche noch nicht alles machen, was sie als Erwachsene tun dürfen. Zum Beispiel Auto fahren oder Alkohol trinken, ein Parlament wählen oder nachts ins Kino gehen. Dafür fehlen ihnen noch bestimmte Voraussetzungen. Auf der anderen Seite sind Kinder aber auch besonders zu schützen und ihnen sind alle Chancen auf ein gerechtes, selbstbestimmtes und glückliches Leben zu geben. Deshalb gibt es eine Vielzahl von Organisationen die sich für Kinderrechte einsetzen. Deutschland hat sich dabei verpflichtet, die folgenden sechs Ziele besonders in den Mittelpunkt zu rücken.

- Chancengleichheit durch gerechte Bildungsangebote
- Aufwachsen ohne Gewalt
- Beteiligung an Entscheidungen
- Schaffung eines angemessenen Lebensstandards
- Förderung von gesunden Lebensbedingungen
- Internationale Einhaltung der Kinderrechte

Auch in Gelsenkirchen werden die Kinderrechte „Groß“ geschrieben. Wenn du auf spielerische Art mehr wissen willst, hol dir die aGenda21-Broschüre „Auch uns gehört die Welt. Kinder haben ihre Rechte“.



Kinderrecht auf eine gesunde Ernährung

Du kannst sie dir auch kostenlos im Internet herunterladen. Ganz einfach unter: www.agenda21.info/agenda21_texte/rechte.pdf

Impressum

Herausgeber:



Der Oberbürgermeister
Referat Umwelt und

agenda21
Zukunft in Gelsenkirchen gestalten

Redaktionsleitung: Michael Godau
Redaktion: Nicole Cub, Edyta Joanna Lukaszuk, Werner Rybarski, Birgit Sensen, Thomas Wenzel
Grafik, Layout: cub-artwork, Nicole Cub
Fotos: Michael Godau, Edyta Joanna Lukaszuk, Birgit Sensen
Lektorat: Susanne Dippel, Georg Nesselhauf, Daria Tatus
Workshop: Nicole Cub, Michael Godau
Druck: Gutenberg Druckerei GmbH, Bottrop
Papier: EnviroTop – aus 100 Prozent zertifiziertem Altpapier
Druckfarben: Umweltfreundliche Farben aus nachwachsenden Rohstoffen
Auflage: 12.000

Redaktionsadresse:
Michael Godau
Kronenstraße 30
45889 Gelsenkirchen
Fon: 0209 203972,
Fax: 0209 203982
E-Mail: michaelgodau@freenet.de

Die KUZ wird gefördert durch



MEHR BANK. MEHR BERATUNG.

im Rahmen der



und durch

